



119  
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu  
der feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt  
Personierung Vermählung
2. Gratulation an den Hofen Franz Adolph zu  
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da  
die selbe, nachgeordneter Weise mit dem  
Regimente wieder dinstelbst eingewickelt, 1763.
3. Blage bey dem Tode des Herrn Johe. Friederich Becker, von seiner  
Vatterin, Berlin, 1762.
4. Briefchen, wegen des absterbens Johe. Pittaig  
Pastors an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,  
Kirch Gymnasy dinstelbst, 1762.
5. — von dem Rector Collegio dinstelbst, 1762
6. — der Lutherischen Ministry dinstelbst, 1762
7. — Joh. Andre. Stephan und Maria Sophia Stepha,  
sein geborene Gräuerin, 1762.
8. Bewilligung Sophien Elisabeth von  
Birmare geborene von Embeck, die preussische  
geschieden vater H. Franz Christoph von  
Birmare yarrowen Frau Gemahlin, Stodal. 1762.
9. feindlich Berozung bey der Vermählung H.  
Christ. Fred. Carl Gräfin zu Castell mit Cathar.  
Hedwig Gräfin von Castell, von der Brautp. altster  
bey der dinstelbst, 1761.
10. — von der jüngsten Gräfin dinstelbst, 1761.
11. Gratulation zu dem absterben und geborenen  
Gräfin Louise Charle. Joh. Stolberg gebürtigen  
von Hrn. Kindm. 1762.

Das Exempel  
eines rechtschaffenen  
Gottes-Gelehrten,  
in der Person

des weiland

Hochwürdigem, in Gott Andächtigen, und  
Hochgelehrten Herrn,

H E R R N

Johann Adam  
Steinmeßens,

Er. Königl. Majestät in Preussen Consistorial-Rath,  
General-Superintendentens im Herzogthum Magdeburg,  
und Abts des Closter Berga,

Welcher

den 10. Julii 1762. im 73<sup>ten</sup> Jahre Seines Alters,  
sanft und selig, in Seinem Erbser eingeschlafen,

stellte vor,

und beklagte dessen Verlust wehmüthig,

Johann Friedrich Hahn,  
General-Superintendent der Alten-Mark und Prignitz,

Stendal,

gedruckt bey Daniel Christian Francken.

AK



Berborg'ner Gott! Wie eilst du mit den Deinen  
Aus dieser Welt, aus diesem Zammerthal?  
Steinmez ist todt! Wer Ihn gekannt, muß weinen.  
Was stille den Schmerz? Er lebt im Freuden-Saal,  
Und Ihm ist wohl bey der erlösten Schar.

Er ruhet sanft in Seines Jesu Armen,  
Genießt erst recht das göttliche Erbarmen;  
So ohnedem Sein Element hier war. a)

D Berga! was ist doch in dir geschehen?  
Ein Wächter auf den Mauern Zions schweigt. b)  
Wie? Wird der Bau des Herrn bey dir bestehen?  
Der Weiler in dem Hause Gottes weicht.  
Gott ruft Seinen Knecht in Frieden ab,  
Nachdem Er hat Sein Tage-Werk vollendet,  
Und Seinen Glaubens-Lauf völlig geendet.  
Man bringt den Glieder-Nest zur Ruh, ins Grab.

- a) Wer den nunmehr so vollendeten Herrn **Abt Steinmez**, etwas genauer gekannt, wird mir Beyfall geben, das freye, göttliche Erbarmen, sey sein Element, das heißt, die Sache, worinnen und wovon seine Seele lebte, gewesen. Wenn ein Vogel in freyer Luft, und ein Fisch im vollen, lauterem Strom, sich befinden; dann sind sie in ihrem Elemente. Dann genießen sie Weide und Freude. Welches Leben, welche Munterkeit, welche Geschäftigkeit, nehmen wir alsdann an ihnen wahr? Ich bin ehemals vierzehn Jahre im **Closter Berga**, um diesen Theuren Knecht Jesu gewesen. Ich habe Ihn vor kurzen noch gesehen und gesprochen. Soll ich schreiben, was ich gesehen, was ich wahrgenommen habe; so kan ich mich kurz und gut darüber ausdrücken: Der Herr **Abt Steinmez** lebte in dem freyen und göttlichen Erbarmen, als in seinem Elemente. Darin fand Er Weide, Freude, und ein seliges Wohlleben seines Geistes.
- b) Wie ernstlich und sorgfältig dieser **Hochwürdige Abt**, Sein Wächter-Amte geführt, wie hoch und wie lieblich Er seine Wächter-Stimme erhoben, und wie nachsam und unermüdet Er auf alles und in allen gewesen; davon können seine heraus gegebene Schriften das beste Zeugniß geben. Man darf nur in die Beyträge zum Bau des Reiches Gottes, in die **Closterbergische Sammlungen**, und insonderheit in die **Pastoral-Theologie**, einen Blick thun; so wird man davon ganzsam überzeugt werden. Zwischen einem Wächter auf den Mauern Zions, den Gott sehet und Ihm befehlet, Tag und Nacht nimmer stille; Cf. 62, 6. und zwischen, entweder einem stimmten (Cf. 56, 10. 11.); oder auch einem bellenden, beißigen Hunde,

Mit ganzem Ernst, mit einer sel'nen Freue,  
 Hat Er das, ihm vertraute, Feld bestellt.  
 Und das, worüber ich mich innigst freue,  
 Ist, daß Er einen großen Theil der Welt, c)  
 So glücklich mit dem Friedens-Evangelio  
 Erfüllt. Nun ist der Saame ausgestreuet.  
 Nun wird Sein Geist vor Jesu Thron erfreuet.  
 Nun bleibt Er unverrückt im dulci iubilo. d)

Sein Haupt-Werck blieb bis an dem Schluß des Lebens,  
 Den Sündern ihren Heiland vorzustell'n.  
 Es war auch diese Arbeit nie vergebens.  
 Er sahe Schaaren sich herzu gefell'n e)  
 Und zwar zu Jesu, bey dem nur allein,  
 Die Reinigung und Heilung von den Sünden;  
 Das Leben und die Seligkeit zu finden.  
 Wer konnte froher, als mein Steuermeh seyn?

Phil. 3, 2. welcher auch machet, ist ein großer Unterscheid. Auch siehet etwas Ver-  
 trübtes von den Hüttern und Wächtern in der Stadt und auf den Mauern. Ho-  
 selied Salomonis Cap. 5, 6.

- c) Es ist nichts Ueberrückenes, wenn ich von einem großen Theil der Welt, Mel-  
 dung gethan habe. Schlesien ist kein kleines Ländgen. Der nunmehr vollendete  
 Steuermeh hatte dafselbe epoden mit dem Evangelio erfüllt. Da Er noch in Tes-  
 schen, als Prediger stand, und diese Kirche, die einzige Gnaden-Kirche in Ober-  
 Schlesien war; versammleten sich die Evangelische Luthersche, auf 20 Meilenwegs  
 weit zu Ihm. Denn es hielten sich damals zu dieser Kirche, nicht nur die dortige,  
 sämtliche evangelische Stände; sondern auch aus den benachbarten Fürstenthümern  
 und Herrschaften, Oppeln, Ratibor, Jägerndorf, Troppau, die Luthersche  
 Einwohner. Er schätzte seine damalige Gemeine auf Vierzig Tausend Seelen.  
 Manchen Sonntag hatten sie 1000, 1500, auch 2000 Communicanten. Man  
 kan davon nachlesen, die Acta Historico-ecclesiastica, Band II. Theil 36.  
 pag. 866. Aus Pohlen, aus Mähren, aus anderen Gegenden, drangen sich  
 Schaaren begieriger Zuhörer herbei. Der Wohlthätige redete niemals anders, als  
 unter Vergießung heißer Freuden-Thränen, von dieser Periode seines geführten Lehr-  
 Amtes. Er kam alsdann nach **Neustadt an der Aisch**, in das **Bayreuthische**.  
 Wie verbreitete sich seldat der Ruf, und das Wort, und der Segen des Evan-  
 gelii, in den Markgrafsium Bayreuth und denen benachbarten Ländern? Auf  
 dreißig Jahr war Er Abt im Closter Berga. Welches weite Feld Er hier aber-  
 mals zu behesten gehabt, wie vielen Saamen des Evangelii Er auf jene frohe  
 Erndte ausgestreuet, und was GOTT durch Ihn angerichtet, wie die Ewigkeit  
 an dessen offndbaren.
- d) In dulci iubilo, ist aus einem alten Weisnachs-Liede bekannt, und heisset: In einer  
 süßen und recht grossen, jubelnden Freude seyn oder leben. Ich habe diese Worte  
 beygehalten. Sie sind mir um eines Umstandes willen erfreulich geblieben. Wenn  
 man diesem alten, lieben Vater, öfters seine Noth und Bekümmerniß klagte; so war  
 man diesem alten, lieben Vater, öfters seine Noth und Bekümmerniß klagte; so war  
 sehr oft Seine Antwort darauf: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth  
 und Trübsal überall. Dort werden wir uns freuen mit unaussprechlicher und  
 ewiger Freude. Dort bleiben wir in dulci iubilo. Seuffzen und Schmerzen  
 wird weg müssen. Cf. 35, 10.
- e) Auch bey diesen Worten, **Schaaren**, erinnere ich mich noch einer sehr beweglichen  
 Vorstellung, welche der Wohlthätige Herr Abt unter andern, von seinem in  
 Teschen geführten Lehr-Amte that. Er erzählte mit vieler Bewegung seines Gemü-  
 thes, nichts sey Ihm erfreulicher, ergößlicher in Andenden geblieben, als die Cara-  
 vanen und Schaaren von Evangelischen Lutherschen Pohlen, welche zu gewissen  
 Zeiten, sich recht heftig zum Gehör des göttlichen Wortes und zum Gebrauch  
 des heiligen Abendmahls in Teschen einstellten. Es ist zu wissen, daß an dieser  
 Kirche ordentliche Prediger für die Pohlen gehalten worden, welche der Pöhlischen

Die Sorgfalt ging hiernächst auf den Pfanz-Garten,  
 Den Er in Bergens Mauern angericht.  
 Den zu bebauen und wohl abzuwarten,  
 Nach' Er sich selbst zur angenehmsten Pflicht.  
 Das Wohl der Kirche und des Staats, das blieb  
 Die laur'ie Absicht, so Er hierbey begre:  
 Das war, was Er der Jugend tief einprägte,  
 Der Jugend, die Ihn unaussprechlich lieb. f)

Mit welcher Salsung Steinmetz war versehen,  
 Das werden die, die Ihn gebraucht, genest,  
 Noch mehr, als ich beschreiben kan, verstehen.  
 Wie hat Er das zerstoß'ne Rohr gestürzt?  
 Wie wußte Er so bald ein glimmend Loch,  
 Bis zum recht hellen Feuer anzufammen?  
 Wie hielt Er, was sich trennen wolt, zusammen?  
 Was hat Sein Wort an Stein und Fels, vermocht? g)

Sprache kundig waren und darin predigten, dergleichen der selige Herr Pastor **Mutschmann** war. Den Freytag kamen die Pöhlen an, und blieben bis auf dem Montag. Wenn sie nun wieder abzogen, und vor Teschen auf die dasigen Berge kamen; so lagerten sie sich nochmals, singen in ihrer Sprache Lob- und Dank-Lieder, daß die Luft erschallere, fielen unter freyen Himmel auf ihre Knie, und beteten noch zu Gott herzlich und beweglich. Alsdann zogen diese Schaaren fröhlich ihre Straßen.

f) Dieser rechtschaffene Knecht **Jesu** sahe vollkommen ein, die Verbesserung der Zeiten erfordere eine mehrere Anzahl von sorgfältig, vernünftig, christlich und wohl-erzogenen Leuten. Er war überzeugt, das wahre Wohl des Staats, der Kirche, des gemein:n Wesens, könnte nicht leicht anders, als durch wohl eingerichtete Schulen, befördert werden. Er besah die tiefsten Einsichten in das Schulwesen. Er machte aber davon nicht viele Projecte. Nein, Er legte im ganzen Ernst Hand an die Sache, arbeitete Tag und Nacht, mit unermüdeten Eifer, an der Verbesserung der Closter-Schule. Und es gelang Ihm, unter göttlichen Gnaden-Versand, vorrechtlich. Es ist bekant, zu welchem Flor, Ruh und Ruhm, das Paedagogium unter diesem **Hochwürdigem Abte** gekommen sey. Außer der dringenden Liebe **Jesu**, welche Ihm die allemühseligsten Verrichtungen, leicht und vergnüglich machte, bewegte Ihn vornehmlich, die unaussprechlich große Liebe zu jungen Leuten, zumal wo Er ein gutes Talent von Gemüths- und Seelen-Kräften, bey ihnen merckte. Er unterzog sich aber einer Sache, welche mit unäglichlicher Mühe, Arbeit, Noth, Bekümmerniß und Gefahr verknüpft ist. Wer an Schulen gearbeitet, wird es beurtheilen, was ich schreibe.

g) Diese Worte zielen auf eine besondere Begebenheit. Als dieser treue Bekerner **Jesu**, aus Teschen und aus Schlesien weichen mußte; so wurde Ihm ein kaiserlicher Dragoner, wie dorten dem Paulo ein Kriegs-Knecht, zugegeben, der sein hütere. Act. 28, 16. Dieser war Carholisch, und von sehr harten Gemüthe. **Steinmetz** redete ihm manches Wort an das Herz. Allein, es schien von Stahl und Stein zu seyn. Endlich drang es durch. Auf der Gränze in Schlesien lebete der **Wohlselige** in einem Adlichen christlichen Hause ein. Der Dragoner durfte Ihn nicht verlassen. Er sollte, wie vorhin gedacht worden, sein hüten, bis Er über die Gränze gekommen wäre. Da nun zu einer gewissen Stunde, in Gemeinschaft erüberührter Adlich-christlicher Personen, wie für alle, also auch für diesen Kriegs-Knecht, herzlich gebetet wurde, und dieser Dragoner in dem Wohnzimmer, wo er geblieben, es hörte; so gab es ihm dermaßen einen Schlag an sein Herz und Gewissen, daß er von selbiger Zeit an, ein ganz anderer Mensch wurde, sich auch zur evangelischen Religion bekannte, und da er seinen Abschied erhielt, in einem gewissen Dorf sich häußlich niedergelassen. Hieraus wird klar werden, was ich mit diesen Worten, Stahl und Stein, sagen wollte.

U welche Weisheit, Kraft, Erfahrung, Klarheit,  
Hat sich aufs deutlichste geoffenbart,  
Wenn dieser treue Knecht das Wort der Wahrheit,  
So wie die heil'ge Schrift es uns verwahrt:  
Mit grossen Nachdruck uns ans Herz gelegt?  
Durchdrung es nicht, wie Feuer, unsre Herzen?  
Erregte es uns nicht heilsamen Schmerzen?  
Und wurde nicht das Innerste bewegt?

Und welcher Ernst, Bewegung, Eifer, Feuer,  
Hat sich bey Seinem Vortrag klar gezeigt?  
Sein Leben war Ihm wahrlich nie zu theuer,  
Wenn Er nur Seines Jesu Zweck erreicht.  
Er war ein Sterbender. Und sich' Er lebt.  
Lebt und erreicht ein volles Maass von Jahren: h)  
Lebt, weil Er höh're Lebens-Kraft erfahren:  
Lebt an dem Ort, wohin Er längst gestrebt. i)

h) Wer von den außerordentlichen, vielen und wichtigen Arbeiten, dieses eifrigen  
Knechtes Gottes, etwas weiß, und Ihn bey seinen Vorträgen selbst gehört, selbst  
gesehen hat, wird sich, bis zur Erstäubung, verwundern, wie es möglich gewesen sey,  
ein so hohes Alter zu erreichen. Ich kan selbst ein Zeuge seyn, daß Ihm schon vor  
zwanzig Jahren, gewisse, sehr erfahrene Medici, bey einer Gelegenheit, das Leben  
abgesprochen, und Ihn für einen Sterbenden gehalten. Der Lebens-Fürst, Jesus  
Christus aber, theilte dem Patienten neue Lebens-Kräfte mit. Steinmetz mußte,  
als von neuen aufleben. Er mußte noch 20 Jahre leben. Er konnte gewissermaßen  
sein, Pauls nachsprechen: Als die Sterbenden. Und siehe! wir leben. In Ihm  
habe ich einen Beweiß, was der allmächtige Gott thun kan, wenn er will, wie  
sollen leben, arbeiten und unsere ganze Leibes- und Seelen-Kraft, ihm sacrificiren.  
Er erfälet, stärket und erhöhet unsere natürliche Lebens-Kraft dergestalt, daß es  
allen menschlichen Verstand, die beste medicinische Erkannuß und Erfahrung, weit,  
weit übersteiget. Wie viele sonst ganz redliche Männer, welche man schonen,  
warten, pflegen, recht lange erhalten wollen, sind vor Ihm schlaffen gegangen?  
Er lebte bey seiner grossen Arbeit und wenigen Pflege, bis in sein 73tes Jahr.  
Warum? Der allwissende Gott hat voraus gesehen, sein Alter würde seyn, wie  
seine Jugend, und Er würde noch in seinem 73ten Jahre, Leibes- und Seelen-  
Kräfte anstrengen, Jesum, den hochgelobten Sohn Gottes, zu verfertlichen, und  
anderen anzupreisen. Man lese das, erst in diesem Jahre von Ihm herausgegebene,  
geistliche Magazin, welches seine letzte Arbeit ist; so wird man von der  
Wahrheit, die ich hier behaupte, überzeuget werden.

i) Es ist dieses das himmlische Jerusalem, das Salem, die Friedens-Stadt. Da  
hinzu ging sein Herz und Sinn beständig. Er wünschte schnell, aufgelöset und  
bey Christo zu seyn. Er bereicete sich aber dazu ernstlich, oder ließ vielmehr durch  
seinen vollendeten und vollendenden Heiland sich zubereiten, in Frieden, mit Freunden  
von ihnen zu scheiden. Dieses kan ich mit dem letzten Briefe beweisen, welcher von  
dem Wohlthigen den 6. Julii, also vier Tage vor seiner seligen Auflösung, da  
Er sich noch nunter befand, geschrieben wurde, und welchen ich den 10. Julii, an Sei-  
nem Vollendungs-Tage, erhalten habe. Er schreibt darinnen unter andern folgendes:  
Mein Herz und Heiland, siehet bey meiner fast täglich zunehmenden  
den Entkräftung, wie nöthig mir eine baldige Hülfe sey, und kan  
er nach seinem, uns genugsam bekant gewordenen, Jesu's Herzen,  
nicht anders, als mit mir, seinem alten armen Knecht, mitleidig  
handeln. Er bezeuget sich jetzt in meiner Einsamkeit (Er war und stach auf  
seinem Landhause, Preßter, ohnweit Magdeburg), dergestalt gegen mich, den  
allerunwürdigsten, daß ich sehr unbillig handeln würde, wenn ich nur  
das geringste Mißtrauen, gegen ihn und seine Liebes-Treue, bey mir  
wollte statt finden lassen. O wie unermüdet suchet er mein armes  
Herz zu bearbeiten, daß, wenn er kommen wird, mich heimzubohlen,

Was Theologen selbst oft Klugheit nennen, k)  
 War Ihm verhaßt, gefährlich, eckelhaft.  
 Man sähe Seinen Eifer erst recht brennen,  
 Wenn ein Laodicea, nur zum Schein, ob'a' Kraft,  
 Wollt auch fromm thun, und sich zu Ihm gefell'n.  
 Wie leicht fiel Ihm, die Geister zu entdecken,  
 Wenn sie sich wollten noch so sehr verstecken,  
 Und im englischen Schein, vor Ihm verstell'n.

Er trieb das Wort nicht Schriftgelehrtenmäßig; (Matth. 7, 29.)  
 Demengere sich nicht mit leerer Epreu.  
 Was Wunder, wenn Ihm viele recht gefällig,  
 Nicht nur aus der bekannten Clerisey:  
 Nein auch aus unserem Lutherthum sogar, l)  
 Ist eine Art von Menschen aufgefunden,  
 Die Ihm und anderen zu ihren Wanden,  
 Doch auch zu Jesu Schmach, behüßlich war.

ich fertig sehe, ihm mit Freuden entgegen zu hüpfen. Amen! Ja, Komm Herr Jesu! zur rechten Zeit und Stunde. Dir soll Ehre und Dank und Preis, samt dem Vater und dem Heiligen Geiste, in Ewigkeit, für alle dein Erbarmen gebracht werden &c.

k) Die wahre, theologische Klugheit, wenn sie eine Klugheit der Gerechten, Luc. 1, 17. und eben diejenige ist, welche Christus, Luc. 12, 42 &c. welche Paulus, Eph. 1, 8, 5, 15 &c. welche Jacobus Cap. 3, 17. beschreiben und erfordern; war unsrerer Steinmüher, eine unentsprechlich nöthige Eigenschaft eines rechtschaffensten Lehrers. Allein hier ist die Rede von der Klugheit, welche man mit dem Namen theologisch, benametzeln will, obgleich die Ehrlichkeit, der Geld-Gehß, die Menschen-Gefälligkeit, Geizes-Klucht, Geschickung der Welt, Heucheln, und das ungesellige und ungotliche Wesen, nach der Welt Sinn, Art, Willen, Lauf und Lust zu handeln, gar zu offenbar dabey zu sehen ist. Und diese vermeintliche theologische Klugheit, war Ihm ein Gränel und ein abscheuliches, gefährliches Kalter. So war Er auch genugsam, gewohnt, geübet, die allerbrechlichsten, schwächsten Anfänger im Christenthum, mit Gedult, Liebe und Sanftmuth zu tragen. Hingegen, kam Ihm ein solcher Laodiceer, welcher weder kalt noch warm war, vor, welcher aber doch gleichwol vermeintlich und prahlend sprach: Ich bin reich, habe gar sat, darf nichts; so sagte Er ihm auch im ganzen Ernst: Du weißest es nicht, daß du bist elend, jämmerlich, arm, blind blos. Apoc. 3, 17. In welche Verückung wurde dieser bewährte Knecht Jesu geführt, durch unzehliche Menschen und Geister, welche einhergingen in Demuth und Geistlichkeit der Engel, des sie doch nie gesehen hatten, und waren ohne Sache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn. Ich könnte hier die merkwürdigsten Sachen anführen. Exempla autem sunt odiosa. Es verflattet es auch weder Zeit noch Raum, noch Zweck, vieles davon zu schreiben.

l) Der Theure Art erlebte oft mit Wehmuth seines Herzens, daß, so sehr auch die Jesuiten, welche ein Collegium in Teschen hatten, über den Segen des Wortes Gottes, und über die darselbst angelegte evangelische Schule, beunruhigt, unwillig, murrend und feindselig gemüth worden wären; diese doch nicht, sonol Ihm, als der ganzen Sache Jesu, so vielen Schaden gethan hätten, als gewisse sogenannte Orthodoxen, und unächte Lutheraner und Ketzenmacher, welche sich hinter catholische Dörigkeit und die vorige Clerisey gesteket, die Sache Jesu, als irrig, lehrerlich, gefährlich, untrüglich vorgestellt, und auf solche Art, die heftige Anklage wider Ihn, an dem kaiserlichen Hofe zu Wien, veranlaßet haben. Was hat der Teufel nicht zu allen Zeiten, in der Kirche Christi, durch böse Lehrer und fleischlich gemüthte, sogenannte Geistliche, für Schaden angerichtet? Die Hohenprieister und Schriftgelehrten sollten Jesum, den wahren Messias, ihrem Volk, den Juden, bekant, groß, nothwendig, annehmenswertig machen. Und siehe! Dieses sind die Personen, welche Jesum zum Tode verdammen, ihn dem heidnischen Richter Pilato zum Verurtheilen überliefern, das kreuzige kreuzige: schreyen, ihre Freude für vollkommen halten, wenn Je-

Es ließ sich viel von Seinem Leiden sagen.  
 Er hat standhaft mit Freuden und Gedult.  
 Des Tages Last und Hitze hier getragen.  
 Er wurde ehmal, wie wohl unverschuldet,  
 Selbst vor dem Kayser heftig angeklagt. m)  
 Er ist auch Jesu Schmach gewürdigt worden.  
 Er trat sehr freudig in der Eulanten - Orden.  
 Um Jesu Willen wurde Er verjagt.

Doch mußte es GOTT weislich einzulassen.  
 Es mußte nicht ein frommer Fürst allein, n)  
 Rechte gnädig an den Eulanten denken:  
 Nein auch ein grosser König sollt es seyn o)  
 Den Wohlsehlen nach Würden zu erhöh'n.  
 Und Ihm ein grosses Feld selbst anzuweisen.  
 Die Führung mag recht göttlichweise heissen!  
 Zuletzt kan man nur GOTTes Absicht seh'n!

aus von Nazareth, aus den Thoren Jerusalems, als ein Uebelthäter, nach Golgatha geführt, dafelbst gereiniget, und nach ihrer Meinung, mit seiner ganzen Ecce ausgerottet würde.

- m) Diese ganze Sache hat der um die evangelische Kirche, hochverdiente Fürstlich Sächsische Kirchen-Rath, Herr Doct. und Prof. Waleh, zu Jena, in der Einleitung zu den Religions-Streitigkeiten, sehr ausführlich, gewissenhaftig und acronmäßig beschreiben. Es war dieses auch nöthig, weil Herr Hetsius, in seiner Kirchen-Historie, theils unvollständig, theils sehr unrichtig davon gehandelt. Nur mit wenigen etwas zu berühren. Die beyden Collegien des Herrn Stimmey, welcher damals Pastor Primarius in Teschen war, gaben ihm, und dem bey der Schule stehenden Rectori, Herrn Saffadio, und dem Correctori, Herrn Sarganeck, allehand sogenannte pietistische Freckümer Schuld, steckten sich hinter die Jesuiten, brachten es auch wüthlich so weit, daß diese jetzt genannte drey Männer, sicalisch sollen belanget werden. Sie wurden aber von einem damaligen Kayserlichen Ober - Amt, völlig absolviret, und für unschuldig erklärt. Allein die Gegen - Partey, ob sie gleich einige Jahre stille gewesen, fingen auf das neue an, mehr gedachte, rebliche Männer, hart anzulagen. Ob nun gleich die kaiserliche evangelische Herren Stände in Ober-Schlesien, individualiter, denen Pflogischen Confession und den übrigen Synodischen Büchern, zuwider wäre, von ihnen gehört; so ging doch die Sache nach Wien, an den damaligen Kayser, Carl VII. und es kam von da 1730 das Urtheil zurück, der Pastor Primarius, Herr Stimmey, samt Jerichovio und Sarganeck, sollten vom Amte gekset werden, und das Land meiden. Also mußten alle drey Eulanten werden. Sie wurden es mit Freuden. Ihre Sache war des H. D. D. Sie hatten sich auch der Ehrwürdigen Schmach Jesu nicht zu schämen. Sie litten nicht alle als Uebelthäter; sondern als evangelische Lehrer um der Wahrheit und um Jesu willen.
- n) Es war dieses der in G. D. ruhende, Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Friedrich Carl, regirender Marggraf zu Brandenburg - Bayreuth, welcher dem Herrn Abt Stimmey, da Er, als ein Eulante aus Schlesien ging, einen überaus merkwürdigen Auf, zur Superintendentur nach Meinstadt an der Risch, entgegen schickte. Ich habe diesen nunmehr Hochseligen Herrn Marggrafen, mit gutem Grunde, einen frommen Fürsten genemet. Nur eines von ihm zu berühren: Als sein damaliger Hofprediger, der noch lebende Herr Superintendent, Silchmüller, in Culmbach, ihn noch wenige Tage vor seinem seligen Ende ermunterte, alle seine Sünden in die Wunden Jesu zu verdecken; so antwortete der Goerfelige Fürst mit diesen Worten: Sie liegen schon darin nen. Ich habe nicht bis hieher damit gewartert.
- o) Damit werden genemet, Seine Königliche Majestät in Preussen, Friedrich Wilhelm, glorwürdigsten Andenkens, dieser, in der That

Wie groß und ausgebreitet war der Segen,  
Womit G<sup>tt</sup> diesen Knecht in Seinem Amt gerönt.  
Die Welt suchte Jhn mit Schmach oft zu belegen:  
Mein Steinmetz wurde hart verfolgt, veracht, verböhnt,  
Doch nur von argen Menschen. Was that G<sup>tt</sup>?  
Er wollte Jhn zum Trost der Welt doch ehren.  
Der Segen mußte merklich sich vermehren.  
Und dazu half der Feinde Zorn, Haß, Spott.

Doch jene Ewigkeit wird mehr entdecken,  
Was G<sup>tt</sup>, durch Seinen Knecht, hier ausgericht.  
Sein Werk war nicht, nur Seelen aufzuwecken;  
Nein dieser Mann, der ruhte eher nicht,  
Bis Er die, wo kein' Falch in ihrem Geist,  
Dem Bräutigam der Seelen zugeführt,  
Und bis Er das, bey ihnen hat versüret,  
Was G<sup>tt</sup> selbst, ein rechtschaffnen Wesen heißt.

Vollendetet! Genieß die Seligkeiten,  
Die Dir Dein Lamm mit seinem Blut erwarb,  
Als es auf Golgatha vor Zeiten,  
Am Creuz, aus Liebe, für Dich starb.  
Nun bist Du in die stolze Ruh versetzt:  
O weide Dich recht satt auf Jhns' Auen!  
Dein Geist kan nun G<sup>tt</sup> und das Lämmlein schauen.  
Du wirst jetzt in und mit G<sup>tt</sup> selbst ergöt.

Warme'sger G<sup>tt</sup>! ehdre noch dis Flehen,  
Das ja gewiß von mir nicht ganz allein;  
Ach nein! von mehrern deiner Kinder wird gesch'eh'n.  
Laß Berga deinem Schutz empfohlen seyn!  
Erwehle, ruffe, setze einen Mann,  
Dem deine Sache recht am Herzen liege,  
Und der in Wahrheit sich daran vergnüge,  
Wenn er sich dir zum Dienst aufopfern kann.

---

große König, hat den im H<sup>ern</sup> entschlaffenen Steinmetz, ebensals als einen  
Erlaubten keinen gelernt, in Potsdam Jhn predigen gehöret, und eine solche gnä-  
dige Affection gegen Jhn getragen, daß er nicht nachgelassen, bis er Jhn, nach  
dem Absterben des Wohlthätigen Herrn Jht Breithauptes, in die Königl. Preussische  
Landte ziehen, und in die Seele des gedachten Herrn Abtes, setzen  
können. Es haben auch der Höchstseltige König, Jhn einer ganz besonde-  
ren Gnade gewürdiget, so lange Die selben am Leben waren.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.  
Methoden

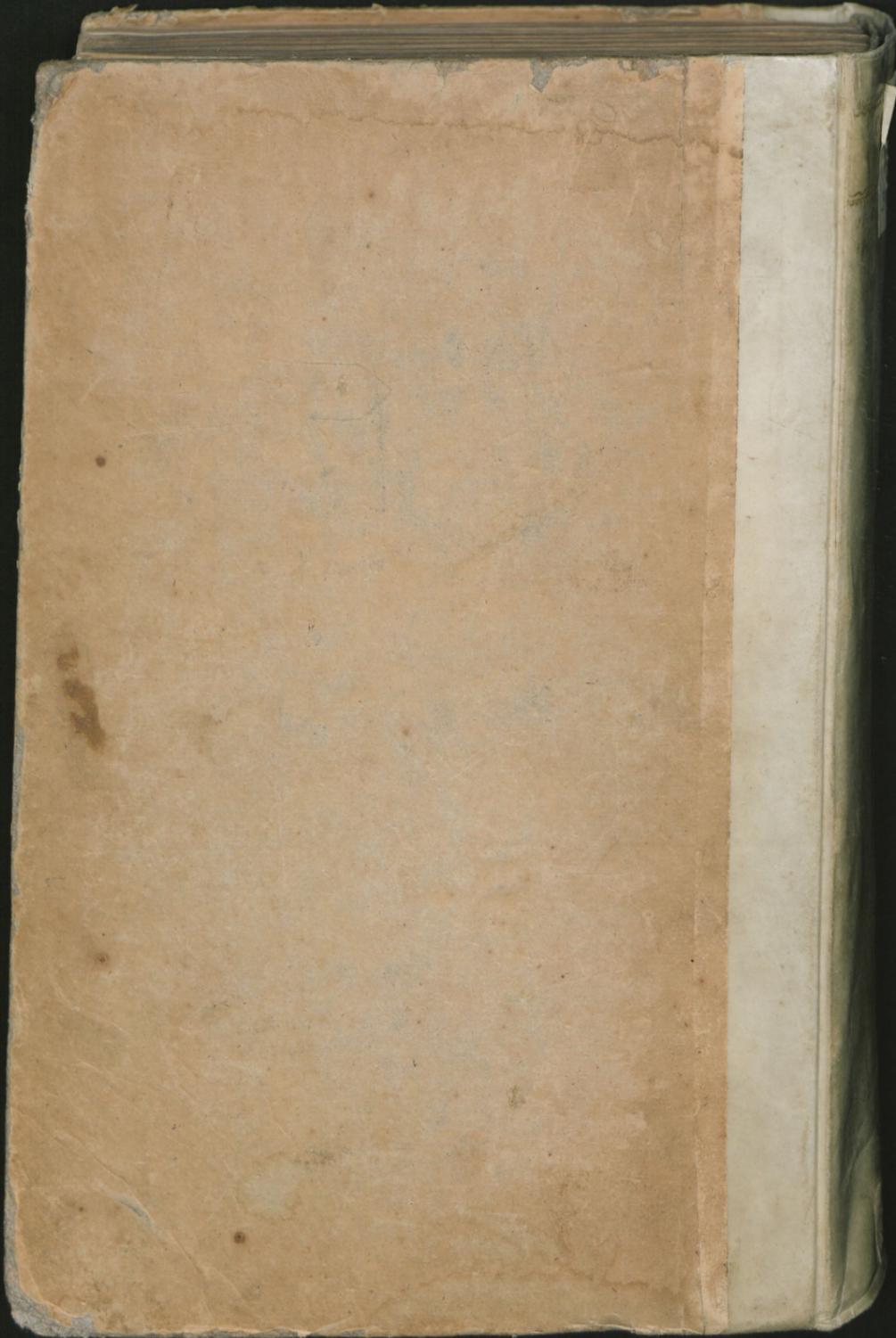


56 großer See  
Handsch. offe

1077

23





Das **Srempel**  
eines rechtschaffenen  
**Gottes=Gelehrten,**  
in der Person

des weiland

Hochwürdigem, in Gott Andächtigen, und  
Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

**Johann Adam**  
**Steinmeßens,**

Er. Königl. Majestät in Preussen Consistorial-Rath,  
General-Superintendentens im Herzogthum Magdeburg,  
und Abts des Closter Berga,

Welcher

den 10. Julii 1762. im 73<sup>ten</sup> Jahre Seines Alters,  
sanft und selig, in Seinem Elbster eingeschlafen,

stelle vor,

und beklagte dessen Verlust wehmüthig,

**Johann Friedrich Hahn,**

General-Superintendent der Alten-Markt und Prignitz.

Stendal,

gedruckt bey Daniel Christian Francken.

